

■ Eröffnung der Ausstellung im Kreishaus Nordfriesland am 27. Januar

Psychiatrie im »Dritten Reich«

HUSUM/NF (pa) – Anlässlich des Tages zum nationalen Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus wird im Kreishaus eine Wanderausstellung gezeigt. Zur Eröffnung lädt der Kreis Nordfriesland am Mittwoch, 27. Januar, in den Kreistagsitzungssaal des Kreishauses ein. Nach der Andacht mit Pastor Mörs (18 Uhr) wird um 18.30 Uhr die Ausstellung eröffnet. Die Begrüßung übernimmt Landrat Dieter Harrsen. Einführen in die Thematik wird Dr. Christoph Mai, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt und Geschäftsführer der Fachkliniken Nordfriesland. Die musikalische Umrahmung übernimmt der Posaunenchor Husum der Kreismusikschule NF.

Die Wanderausstellung ist das Ergebnis eines Forschungsprojekts, das von 1991 bis Mitte der 90er Jahre im Rahmen der Tätigkeit der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen durchgeführt wurde. Die Ausstellung will nicht nur wichtige Erscheinungen der Psychiatrie im »Dritten Reich« dokumentieren, sondern auch dazu beitragen, die Opfer der menschenverachtenden Ideologie des Nationalsozialismus dem Vergessen zu entreißen. Gezeigt wird neben den Opfern der Psychiatrie im »Dritten Reich« auch die Verstrickung der Anstalten in das staatlich organisierte Massentöten, die Lage des Personals sowie der verhaltenen oder offene Widerspruch gegen die Schlechterstellung und Tötung von Patientinnen und Patienten. Schwerpunkte der Ausstellung sind die Auswirkungen



Am 27. Januar wird eine Ausstellung im Kreishaus eröffnet. Thema ist »Psychiatrie im Dritten Reich«. FOTO: PRIVAT

dieser Rassenhygiene in der Psychiatrie bis hin zu den Zwangssterilisationen nach dem »Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses« und ebenso der Bereich der »Euthanasie« – Morde im Zweiten Weltkrieg, die so genannte »T4-Aktion« in Niedersachsen, die »Kinder-Aktion« in der Anstalt Lüneburg und die so genannte »wilde Euthanasie« in den Anstalten Oldenburg/Wehnen und Königslutter.

Die Ausstellung soll verdeutlichen, wie NS-Verbrechen in einem scheinbar normalen Alltag der Psychiatrie verübt wurden. Diese Ausstellung könnte dankenswerter Weise von der Bildungs- und Gedenkstätte »Opfer der NS-Psychiatrie« in Lüneburg übernommen werden. Die Autorschaft und wissenschaftliche Betreuung liegen bei Dr. Raimond Reiter, Politologe aus Hannover. Die Ausstellung ist bis zum 25. Februar zu den Öffnungszeiten des Kreishauses (mon-

tags bis donnerstags, 8 bis 16 Uhr, und freitags von 8 bis 12 Uhr) zu sehen. Weitere Veranstaltungen anlässlich des Gedenktags an die Opfer des Nationalsozialismus im Kreisgebiet finden am 27. Januar, 18 Uhr, in der Gedenkstätte Ladelund statt. Um 18.30 Uhr referiert der Historiker Dr. Harald Jenner zum Thema »Lebensunwertes Leben? – Nationalsozialistische Euthanasie-Verbrechen in Schleswig-Holstein«. Anschließend gibt es einen Imbiss, Gespräche und Diskussion.

In Friedrichstadt findet eine weitere Veranstaltung zu diesem Thema statt, und zwar am 27. Januar in der ehemaligen Synagoge. Sie beginnt um 15 Uhr mit einer Kranzniederlegung am Gedenkstein auf dem alten jüdischen Friedhof; um 19 Uhr gibt es eine Filmvorführung »Zeitabschnitte des Werner Bab« in der Kultur- und Gedenkstätte Ehemalige Synagoge, Am Binnenhafen

17. Werner Bab (2.11.1924 - 31.7.2010) lebte ab 1929 in Berlin. Durch die Folgewirkungen der Nürnberger Rassengesetze von 1935 war für ihn als deutscher Jude ein Besuch der öffentlichen Schulen nicht mehr möglich, so dass er gezwungen war, ein Internat für jüdische Kinder in Stettin zu besuchen. Nach der Verhaftung sämtlicher Lehrer und anschließender Schließung der Schule im November 1938 kehrte Werner Bab nach Berlin zurück. Nach einem gescheiterten Fluchtversuch im Jahr 1942 – um der drohenden Deportation zu entgehen – und einer Verhaftung durch die Gestapo an der Schweizer Grenze, folgte in den folgenden Monaten die Überstellung in das Konzentrationslager Auschwitz. Nur die wenigsten jüdischen Bürger konnten die Auswirkungen der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft, die von Zwangsarbeit, Verlust der familiären Bindungen, Deportation und letztendlich Vernichtung geprägt waren, überleben. Obwohl schon für die »Sonderbehandlung«, der Vernichtung durch Gas, selektiert, überlebte Werner Bab.

Diese Dokumentation von Christian Ender gewährt Einblicke in die Lebensumstände jüdischer Bürger ab 1933 in Deutschland sowie das Alltagsleben in den Konzentrationslagern, insbesondere im Stammlager Auschwitz, Mauthausen und Ebensee. In Schwesing wird den Opfern des Nationalsozialismus am 30. Januar, 10 Uhr, in der Ev. luth. Kirche zu Schwesing mit einem Gottesdienst gedacht.